

München, 15.2.1955

Mein liebes Mutterle,  
eben bin ich für kurze Zeit alleine im Laden und versuchte  
Dich anzurufen 13.15, aber es antwortete niemand, also bist  
Du wahrscheinlich noch in der Stadt, woraus ich schliesse, dass  
es Dir nicht zu schlecht geht. Weisst Du, später kann ich nicht  
anrufen, weil da die Käuze schon wieder vom Mittagessen da  
sind. Wie Du aus der Karte von Susanne und mir siehst, hatten  
wir es sehr goldig geschwind ( etwas über eine Stunde ) und es  
hat ihr sehr gut getan. Was sie durchgemacht hat in den letzten  
Wochen ist sagenhaft. Onkel Volker ist sehr merkwürdig oft und  
hat schrecklich durchgemacht und bei Tante Anne wusste man <sup>nicht</sup>  
nicht, ob es nicht auch K. ist. Einfach schaurig. Hoffentlich  
macht sich alles langsam wieder. Aber die 3 haben es auch ent-  
setzlich schwer zur Zeit. Dazu muss Susanne die schwersten Prü-  
fungen machen 14 Tage hintereinander. Ich weiss gar nicht, wie  
man so etwas mit den dazukommenden seelischen Belastungen über-  
haupt aushält. Aber sie ist sehr tapfer und ich hoffe, dass sie  
es nicht umsonst ist.  
Eben habe ich noch mit Prof. Müller telefoniert, der mir sagte,  
dass ich am Freitag Abend zu ihm kommen soll wegen der Ägyptischen  
Kunst. Bis dahin hat er dann einige Proben und eine Disposition  
für Herrn Gutbrod. Ich bin sehr gespannt darauf.  
Das Studentle ist so reizend und besorgt und froh, dass es nicht  
mehr so alleine ist. Heute abend gehen wir zu einer Vorlesung  
eines Professors der Sorbonne über Romain Rolland. Sicher ist es  
interessant.  
Bei Buschor in der Übung war es heute besonders toll und ich  
habe sogar ein paar richtige Antworten geben können, was mein  
Selbstbewusstsein etwas hebt. Ich glaube ich habe in diesem Semest  
doch einiges bei ihm kapiert und einen Gewinn davon, das ist ja  
die Hauptsache.  
Denk mal, von EO lag schon wieder ein Brief da, als ich heimkam  
in die Gisela. Er schreibt sehr nett und hofft einfach, dass ich  
im Herbst mal hinfahre, dann sehe man weiter. Er hofft, dass er  
Dir keine zusätzlichen Sorgen mit seinem Brief bereitet hat,  
denn er erfuhr erst jetzt durch meinen Brief, dass es Dir nicht  
so besonders geht. Er ist sehr, sehr teilnahmsvoll und verständ-  
nisvoll.  
Hier im Laden geht es ganz gut voran. Ich bin so froh, dass

X Doch riesen viel. Jell n. Bank!

Herr Sandtner wieder da ist. Nun bin ich doch wieder freier und kann allem anderen besser nachkommen. Die Aufträge steigen und die "Landesstelle München" beginnt sich zu rentieren. Das hebt den Arbeitseifer.

Ich hoffe so sehr, dass Du keine zu traurigen Gedanken hast und auch immer wieder daran denkst, dass das Leben zwar grausam und schwer ist, aber immer wieder doch ein Hoffnungsschimmer durchkommt und vor allem sich ein Weg auftut, wenn man ihn auch gar nicht vermutet, der einem auf irgend eine Weise weiterhilft. Hab einfach ein bisschen blindes Vertrauen und lass Dich nicht niederdrücken, Du darfst das einfach nicht, denn was würde sonst aus uns. Natürlich sind das blöde Sprüche, aber die Erfahrungen anderer Menschen haben das auch gezeigt. Das kommt in vielen Dichtungen zum Ausdruck. Wenn Du mich brauchst, schreibe bloss und ich komme mit dem nächsten Zug. Das ist doch gar kein Problem.

Ich bin gespannt, ob Vater wirklich am Wochenende kommt und Du vielleicht auch wegen Einsamkeit? Ich hoffe, bald darüber zu hören.

Für heute nun Schluss.

Alles, alles Liebe und viele herzliche Grüsse an Vater und Fe,  
und besonders an Dich von

*Deine Krista*

Viele Grüsse bitte auch an Fräulein Bosch.